

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Nº 21.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 60 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6176.

Hannover
Sonnabend, 20. Oktober 1900.

Geschäftsinterrate pro 8 gespalt. Zeile oder
bzw. Raum 25 Pf., für Zahlstellen 15 Pf.
Offerten-Annahme 10 Pf. Redaktion:
Leinstr. 31. Verlag: Nikolaisstr. 46.

9. Jahrg.

Zur Beachtung!

Seit dem 1. Oktober haben folgende Beschlüsse des Verbandsstages Geltung erlangt:

Zu § 2, Absatz f. Gewährung von Rechtsschutz in Streitigkeiten, welche aus dem Lohns- und Arbeitsverhältnisse, sowie der Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung erwachsen, nach Ablauf einer 12 monatlichen Farenzzeit.

Zu §§ 6 u. 7. Jedes eintretende Mitglied hat 30 Pfennig Eintrittsgeld zu zahlen. Der Streifondsbetrag hat den Charakter des ordentlichen Beitrages, d. h. die Verweigerung seiner Leistung zieht den Ausschluß nach sich.

Zu § 9. Das Sterbegeld beträgt nach 2 Jahren Mitgliedschaft 25 Ml., bei 4 Jahren 35 Ml., bei 5 Jahren 50 Ml.

Bei Todessfall der Gehälste kann dem überlebenden Mitgliede unter gleichen Voraussetzungen und in gleicher Höhe eine Unterstützung gewährt werden.

Abs. 6. Verheiratheten Mitgliedern, welche an einem anderen Orte in ein neues Arbeitsverhältnis treten, kann vom Vorstande eine Beistuer zu den Umgangskosten gewährt werden, wenn das Mitglied zwei Jahre dem Verbande angehört hat, zwischen An- und Abzugsort eine Entfernung von 10 Kilometern liegt und das Mitglied in den vorangegangenen 52 Wochen keine Steuerunterstützung bezogen hat. Das Umgangsgeld beträgt für eine Entfernung von über 10 bis 50 Kilometer bis zu 15 Ml., 50 bis 100 Kilometer bis zu 20 Ml., 100 Kilometer 25 Ml., 200 Kilometer bis zu 30 Ml. bei größeren Entfernungen bis zu

Ist die Frau eines Mitgliedes ebenfalls Mitglied des Verbandes, so ist derselben die Hälfte der obigen Beträge zu bewilligen.

Mitglieder, welche Umgangsgeld beantragen, haben ihre neue Adresse anzugeben und hat der Vorstand dem dortigen Bevollmächtigten hiervon Kenntnis zu geben.

S 11. Zu Ziffer 2. Die Revisoren haben alle 3 Monate die Rechnung abzunehmen und außer der Zeit der vierteljährigen Revision ohne vorherige Anmeldung die Bücher und Kassenverhältnisse zu prüfen.

S 12. Der Vorstand besteht aus 7 Personen, davon 3 beförderte.

Absatz 2. Beim Ausscheiden eines Vorstandsmitgliedes haben Vorstand und Ausschuß das Recht, eine Erneuerwahl vorzunehmen. Das gleiche Recht steht ihnen zu, wenn die Entsetzung eines Vorstands-Mitgliedes nothwendig wird.

Absatz 3. Die Revisionen der Verbandsklasse sind monatlich vorzunehmen. Nach Befund der Revisoren werden außerdem unvermehrte Revisionen vorgenommen.

Der Ausschuß kann jeder Zeit Einblick in die Kassenführung thun.

S 15. Der disponible Bestand der Verbandskasse ist 2000 Mark.

S 16, Absatz 1. Der erste Vorsitzende vertritt den Verband nach innen und außen.

S 16, Absatz 1. Zahlstellen von 400 Mitgliedern wählen einen Delegierten. Orte mit mehr als 400 Mitgliedern wählen für weitere 600 Mitglieder einen Delegierten. Kleinere Zahlstellen werden zu Wahlkreisen von 300—600 Mitgliedern vereinigt.

Die Streiks in Deutschland im Jahre 1899.

II.

Bon den im Jahre 1899 geführten 976 Streiks mit 100 779 Beteiligten, 3976 Wochen Dauer und 2 627 119 Ml. Ausgabe waren: Angriffstreiks 542, mit 63 139 Beteiligten, 2193 Wochen Dauer und einer Ausgabe von 1 524 695 Ml.; Abwehrstreiks 430, mit 27 570 Beteiligten, 1764 Wochen Dauer und 850 867 Mark Ausgabe. Es ist hierbei zu beachten, daß hierin 4 Streiks nicht enthalten sind, über welche nähere Angaben fehlen, oder die sich, wie z. B. der mit gleichzeitiger Aussperrung verbundene Streik der Formstecher, in keine der beiden Gruppen einrangieren lassen. Die meisten Streiks, nämlich 479 mit 60 740 Beteiligten, wurden um Lohnsteigerung oder Lohn erhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit geführt. Ausgesperrt wurden in 41 Fällen 11 815 Personen. Wegen Maßregelung entstanden 102 Streiks mit 4910

Beteiligten, und wegen Lohnreduzierungen 125 Streiks mit 4446 Beteiligten.

Wie die gesamten Streiks sich auf die hauptsächlichsten Industriegruppen verteilen, zeigt die nachstehende Tabelle.

Industriegruppe	Streik der Beteiligten	Streik der Personen	Summe der Beteiligten und beteiligten Personen auf die Industriegruppe in Prozent.	Streiks Pers.
Industrie d. Erden u. Steine Glasarbeiter	4	482	0,41	0,42
Borgellinarbeiter	9	363	0,92	0,36
Steinarbeiter	46	3743	4,71	3,71
Löpfer	8	1751	0,82	1,74
	67	6289	6,86	6,24
Metallverarbeitung, Maschinen, Werkzeuge u. c.				
Formier	28	1321	2,87	1,31
Kupferschmiede	2	22	0,20	0,02
Metallarbeiter	123	9077	12,60	9,00
Schmiede	8	329	0,82	0,32
Verfärbeiter	4	24	0,41	0,02
	165	10773	16,90	10,69
Glas- und Keramikstoffe				
Gläser	21	269	2,15	0,26
Gärtner	19	583	1,94	0,58
Holzarbeiter	132	14031	18,52	18,92
Vergolder	4	314	0,41	0,31
	176	15197	18,03	15,07
Nahrungs- und Genussmittel				
Bäcker	5	1118	0,51	1,11
Brauer	10	745	1,02	0,73
Tabakarbeiter	25	662	2,56	0,66
	40	2525	4,09	2,50
Bekleidung				
Handschuhmacher	12	638	1,23	0,63
Hutmacher	3	7	0,31	—
Schneider	8	2951	0,82	2,92
Schuhmacher	28	1878	2,87	1,86
	51	5474	5,22	5,43
Baugewerbe				
Dachdecker	8	288	0,82	0,28
Glaerer	12	350	1,23	0,32
Maler	14	2391	1,43	2,37
Maurer	202	29391	20,69	29,16
Steinfehler	6	700	0,61	0,69
Stukkaturen	7	420	0,71	0,41
Zimmerer	131	3754	18,42	3,75
	380	37274	39,99	36,98

Es waren ferner noch Streiks zu verzeichnen bei den Gärtnern 1 mit 5, Bergarbeitern 2 mit 6000, Fabrikarbeitern 19 mit 10 379, Buchbindern 6 mit 145, Lederverarbeitern 18 mit 742, Sattlern 6 mit 63, Textilarbeitern 20 mit 10 379, Buchdruckern 17 mit 355, Lithographen 1 mit 14, Formstechern 1 mit 276, Ziseleuren 1 mit 45, Hasenarbeitern 1 mit 18 und Handelshilfsarbeitern 9 mit 3962 Beteiligten, doch bilden diese, sofern sie nach Industriegruppen eingeteilt werden, nur einen geringen Prozentsatz der Gesamtzahl der Streiks und der beteiligten Personen.

Auf die Gruppe Baugewerbe entfallen mehr als ein Drittel der gesamten Streiks und der beteiligten Personen. In dieser Gruppe war auch die Zahl der erfolgreichen Streiks am höchsten, sie betrug 61,6 Prozent. Den geringsten Erfolg mit 10 Prozent weist die Gruppe Handel und Verkehr auf, dann folgt die Nahrungsmittelindustrie mit 27,5 und die Metallindustrie mit 39,4 Prozent völlig erfolgreichen Streiks. Diese äußerst von einander abweichenden Resultate der Streiks sind nicht allein auf unzureichende Organisation in den weniger begünstigten Industriegruppen zurückzuführen, sondern auch auf die schwierigen Ver-

hältnisse, welche in einzelnen Gewerben der Durchführung gestellter Forderungen durch eine Arbeitseinstellung entgegenstehen.

Von allgemeinem Interesse ist aus den Ergebnissen der Streikstatistik auch die Art der Aufbringung der Mittel zur Unterstützung der Streiks. Im Jahre 1899 kamen zur Streikunterstützung ein: Aus den Verbandsklassen 2 016 157 Ml.; aus freiwilligen Beiträgen der Mitglieder 217 181 Ml.; durch Sammlungen 190 806 Ml.; durch Beiträge anderer Gewerkschaften 198 063 Ml. und aus dem Auslande 7079 Ml. Es ist die erfreuliche Thatsache zu konstatiren, daß in den letzten Jahren die Kosten der Streiks zum größten Theile aus den Kassen der Gewerkschaften gedeckt werden, während sie früher überwiegend durch Sammlungen, die während des Streiks unternommen sind, aufgebracht wurden. Während in den Jahren 1892 bis 94 nur 24—34 Prozent der Streikausgaben aus den Verbandsklassen gedeckt wurden, sind 1897—99 62—78 Prozent der Ausgaben den Kassen der Gewerkschaften entnommen. Es wird damit bewiesen, daß die Gewerkschaften innerlich erstaunt sind und somit einen festeren Schutzwall für die Arbeiter bilden. Man wird nicht fehlgehen, die in den letzten Jahren sich zeigende erfolgreiche Durchführung der Streiks auf diese bessere finanzielle Fundierung der Gewerkschaften zurückzuführen.

Das sollte eine sehr zu beachtende Mahnung für Diejenigen sein, welche meinen, daß die Gewerkschaften nicht nötig hätten, größere Fonds anzusammeln. Sie werden finden, daß die erfolgreichen Streiks prozentual in demselben Maße wachsen, als die Deckung der Kosten der Streiks aus den Kassen der Organisationen prozentual zunimmt. Wenn die Unternehmer einer Organisation gegenüberstehen, deren Kasse die Garantie bietet, einen Streik Wochen hindurch ausreichend unterstützen zu können, so zeigen sie sich geneigter, den Arbeitern Konzessionen zu machen, als wenn sie es mit Arbeitern zu thun haben, bei denen vom ersten Tage die Hilfe Unterer zur Führung des Streiks in Anspruch genommen werden muß. Das ist eine wertvolle Lehre, welche die Arbeiterschaft aus den Ergebnissen der Streikstatistik ziehen kann und muß.

Im Ganzen bieten die Ergebnisse der Streikstatistik ein erfreuliches Bild des Fortschritts im wirtschaftlichen Kampfe. Es sei jedoch darauf hingewiesen, daß die sich mehrenden Zeichen des Heraufnähens einer ungünstigen Wirtschaftskonjunktur die Gewerkschaften mahnen sollten, mit vermehrten Kräften sich zu rüsten, um den zu erwartenden verstärkten Angriff der Unternehmer auch in der Periode niedergehender Konjunktur erfolgreich abwehren zu können.

Seitens der Generalkommission ist auch Umfrage bezüglich der vorgekommenen Bestrafungen Streikender gehalten worden, wenngleich diese in die nur von volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten aus zu betrachtende Streikstatistik nicht hineingehören. Es muß aber das Material über Streikvergehen gesammelt werden, um damit aufwarten zu können, wenn sich wieder die Gewerkschaften nach einem Buchthausgesetz zu einer gesetzgeberischen Aktion auswachsen sollten.

Das für 1899 zusammengetragene Material ist nicht vollständig, weil von den Vorständen der Organisationen der Holzarbeiter, Lederverarbeiter und Textilarbeiter keine Angaben über die bei den Streiks vorgekommenen Bestrafungen Streikender gemacht werden konnten. Es ist deshalb auch das Prozentverhältnis der Bestraften nicht zu der Gesamtzahl, sondern nur von der Zahl der Streikenden zu berechnen, für deren Beruf Angaben bezüglich Bestrafungen gemacht wurden. Es kamen solche bei 81 Streiks = 9,9 Prozent der in Vergleich zu stellenden Streiks vor. Nicht weniger als 90 Prozent der Streiks verließen also, ohne daß der Staatsanwalt Gelegenheit fand, in Aktion zu treten. Bestraft wurden 191 Personen mit 18 Jahren 7 Monaten 2 Wochen und 2 Tagen Gefängnis, 4 Wochen Haft und 911 Ml. Geldbuße. Außerdem erhielten 9 Personen 5½ Wochen Haft und 115 Ml. Geldstrafe wegen „groben Unfugs“ und 44 Personen 2 Wochen Haft und 405 Ml. Geldstrafe wegen Übererziehung von Polizeivorschriften zudiskutiert. Die letzteren Strafen können bei der Beurtheilung der Vergehen bei Streiks nicht in Frage kommen, weil es sich hier um Bestrafung von Handlungen dreht, die fast allgemein nur bei Streikenden als strafbare verfolgt werden.

An den 811 Streiks in 37 Gewerben, welche der

Berechnung des Prozentverhältnisses der Bestraften zu den Streikenden zu Grunde gelegt werden sind, waren insgesamt 75 627 Personen beteiligt. Da 191 der selben wegen Vergehen bei Streiks bestraft wurden, so kommen auf 1000 Streikende nur 2,5 Bestrafte. Man begreift nicht, daß angesichts dieser Thatsachen Diesjenigen, welche von dem ungeheuerlichen Terrorismus der Streikenden reden, nicht das Lächerliche ihres Auftretens fühlen.

Wenn man ferner die Art der Vergehen betrachtet, so muß man zu der Überzeugung kommen, daß die streikenden Arbeiter in einer Weise bestrebt sind, sich in den gesetzlichen Grenzen zu halten, daß man ihnen volle Anerkennung aussprechen, nicht aber sie verunglimpfen sollte. Es wurden nur vier Fälle von Misshandlung und Körperverletzung konstatiert. Die anderen Vergehen bestehen in der Regel in Auseinandersetzungen, die unter anderen Verhältnissen und nicht bei einem Streik gemacht, nicht beachtet, viel weniger als Straftaten angesehen werden. Wenn wir auch wünschen, daß bei Streiks jede Handlung unterlassen wird, welche zu strafrechtlicher Verfolgung Veranlassung geben könnte, so muß doch anerkannt werden, daß bei dem Uebereifer, welchen Behörden und Staatsanwälte bei den Streiks entwickeln, durch die geringe Zahl der Bestrafungen den Streikenden ein vorzügliches Zeugnis für ihren Rechtlichkeitssinn ausgestellt wird.

C. Vergleich.

Die Unfälle in der chemischen Industrie im Jahre 1899.

Die Zahl der Unfälle in den chemischen Betrieben nimmt von Jahr zu Jahr weit mehr zu als die Zahl der Arbeiter. Das beweisen wiederum die inzwischen von der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie veröffentlichten Zahlen über die im Jahre 1899 unter den bei ihr Versicherten vorgelkommenen Unfälle. Während die Zahl der versicherten Arbeiter von 1898 bis 1899 von 136 704 auf 144 523, also um 5,7 Proz. stieg, ist in derselben Zeit die Zahl der angemeldeten Unfälle von 7125 auf 7783, also um 9,2 Proz., die Zahl der entzündigungspflichtigen Unfälle von 947 auf 1118, also um 18 Proz., und die Zahl der tödlichen Unfälle von 75 auf 83, also um 10,8 Proz. gestiegen.

Als Hauptgrund für diese fortgesetzte Steigerung der Unfälle wird in dem Bericht der Beauftragten dieser Berufsgenossenschaft der Leichtfumm, die Unvorsichtigkeit, Ungeschicklichkeit und Dummheit der eingestellten Arbeiter angegeben, die momentan dort besonders groß gewesen sei, wo in Folge von Arbeitermangel polnische und italienische Arbeiter eingestellt worden seien. Auch haben sich viele dieser polnischen und italienischen Arbeiter mit den Arbeitern in den chemischen Fabriken „nicht befunden“ können, dieselben bald wieder verlassen, und der Umstand, daß in Folge dessen das Arbeiterpersonal häufig wechselt, habe natürlich die Zahl der Unfälle noch gesteigert. Nun mögen ja von den eingestellten italienischen Arbeitern und auch von manchen deutschen, die von der Eigentümlichkeit dieser Arbeiten bisher keine Ahnung hatten, oft Versehen gegen die gegebenen, aber nicht immer verständenen Anweisungen gemacht worden sein; aber das beweist doch nur, daß man überhaupt in diesen Betrieben mit der Einstellung fremdsprachiger Arbeiter sehr zurückhaltend sein soll. Hätte man aber die deutschen Arbeiter nur einigermaßen dem in der chemischen Industrie erzielten hohen Gewinn entsprechend bezahlt, so hätten die Unternehmer gewiß auch genügend dazu geeignete deutsche Arbeiter bekommen. Aber nach den eigenen Angaben der Berufsgenossenschaft betrug der Jahresverdienst eines Versicherten, einschließlich aller Meister, Vorarbeiter usw. bis 2000 Mk. Jahresgehalt, 965 Mk. Bei den meisten Ungelernten aber betrug der Tagelohn noch nicht 2,60 Mark. Da zogen es allerdings viele vor, in anderen, weniger gesundheitsschädlichen Betrieben Arbeit zu nehmen, wenn sie ihnen nur den gleichen Verdienst boten.

Aber alle Schuld an den vorgelkommenen Unfällen können die Beauftragten den Arbeitern doch wohl nicht aufzubürden. Dann allerdings seien auch einige Fälle festgestellt, bei denen sich der Betriebsunternehmer mit schuldnem Ermächt hatte, indem er an den Maschinen keine Sicherheitsvorrichtung angebracht hatte, ferner, daß sie bei der Revision vorgefundene Mängel oder Anstände nicht beseitigt hatten, daß sie auch auf mehrfache Errichtungen nicht reagierten, und ihre Betriebung in eine höhere Gefahrenklasse beansprucht werden müsse.“ Hatten sie die zur Sicherung von Unfällen erlassenen Vorschriften befolgt, die für gefährbringende Theile, wie Aufzugsräumen, Kreuzförderer, Hauptlager, Gleisbuden und Stoppfächern, selbsttätige Sicherheitsvorrichtungen vorschreiben, so hätten beim Schmieren derselben gar keine Unfälle vorkommen können. Es kamen aber 1899 an Transmissionsen allein 98 Unfälle zur Thatzeige, gegen 78 im Jahre 1898, von denen 1899 30 entzündigungspflichtig waren und 5 tödlich verließen, während 1898 nur 21 entzündigungspflichtig waren und 4 tödlich verließen. Diese Verhältnisse sind eben alle Beweise dafür, daß die selbsttätigen Sicherheitsvorrichtungen nicht den Vorschriften entsprechen oder nicht in Ordnung gehalten wurden. Von den an Dampfheizten, Dampfkesseln und Dampfsteckapparaten vorgelkommenen Unfällen nur zwei derselbe, von denen die angezeigten von 1898 bis 1899

von 19 auf 60, die entzündigungspflichtigen von 1 auf 6 stiegen, von denen auch einer tödlich war.

Was speziell die Sektion Berlin betrifft, so kamen in dieser durch Verleihungen an Maschinen 1898 116, 1899 135 angemeldete Unfälle vor. Die Unfälle durch anderweitige Verleihungen stiegen in derselben Zeit von 869 auf 995. Von diesen wurden durch ätzende Stoffe, Säuren, Laugen u. dergl. 1898 93 und 1899 110 veranlaßt, durch Auf- und Abladen, Heben und Tragen von Lasten 1898 102, 1899 132, durch Gefäße unter Druck (Mineralwasserflaschen usw.) 1898 25, 1899 31. Die Beauftragten klagen speziell, daß diese Unternehmer sich zu wenig um ihre Betriebe kümmern, daß sie den Arbeitern gar keine Verhaltungsmäßigkeiten geben und nicht energisch genug auf Benutzung der Schutzvorrichtungen, wie Schutzhüllen und Manchetten bestehen, ja, diese oft nicht einmal anschaffen. Das mag ja richtig sein und die Zahl der Unfälle ist allerdings auch in diesen Betrieben im letzten Jahre wieder gestiegen. Aber sie werden in dieser Beziehung immer noch sehr übertroffen von den die Mehrzahl der Arbeiter beschäftigenden Großindustrien, wie nachstehende Zusammenstellung zeigt.

Arbeiterzahl	Von diesen kommen					
	1898	1899	100 Arbeiter Unfälle	angemeldete	entzünd-	ungspflichtige
Chemische Großindustrie	19 965	21 117	8,04	8,51	0,81	0,87
Fabrik chemischer Präparate	17 005	18 568	5,45	5,74	0,55	0,71
Anilinfabriken	17 405	18 393	6,00	5,79	0,75	0,77
Düngemittel-Fabriken	8 291	8 576	5,41	5,39	1,04	1,11
Seifenfabriken	6 975	7 450	4,34	4,94	0,61	0,70
Stimms- und Ritter-Fabriken	8 333	8 692	4,28	4,43	0,61	0,74
Mineralwasser-Fabriken	136 704	144 523	5,21	5,38	0,69	0,77
	4 999	5 381	3,62	4,05	0,96	1,11

Aus diesen Stichproben aus den erwähnten Betrieben ersieht man, daß von einer genügenden Sorgfalt in Bezug auf Verhütung von Unfällen auch in den Betrieben der chemischen Industrie noch keine Rede sein kann, daß vielmehr auch hier eine Anteilnahme der Arbeiter bei Überwachung der Betriebe dringend notwendig und zu erstreben ist.

Soziale Rundschau.

— Die Jahresberichte der preußischen Gewerberäthe von 1899 sind nunmehr erschienen. Nach denselben waren während des Berichtsjahrs in Fabriken des Königreichs Preußen 376 408 Arbeiterinnen über 16 Jahre (+ 22 779 gegen 1898) beschäftigt, wovon 142 221 (+ 554) auf die Jahre über 21 entfielen. Die größte Anzahl von den Arbeiterinnen, nämlich 147 768, wurde in der Textilindustrie beschäftigt, die geringste, 4550, im Bergbau, Hütten- und Salinenwesen. In jugendlichen Arbeitern zwischen 14 bis 16 Jahren wurden 156 041 (+ 13 920) beschäftigt und zwar 109 210 (+ 10 275) männliche und 46 831 (+ 3645) weibliche. Auch hier stand die Textilindustrie mit 30 023, wovon 18 133 weiblichen Geschlechts waren, an der Spitze, es folgten mit 25 951 die Metallverarbeitung, mit 20 144 die Maschinenindustrie, mit 17 546 die Industrie der Steine und Erdöle und mit 14 808 die Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Am wenigsten jugendliche Arbeiter beschäftigten die Industrie forstwirtschaftlicher Nebenprodukte (853), die chemische Industrie (2970) und die polygraphischen Gewerbe (6819). In Kindern unter 14 Jahren waren im vorigen Jahre in Fabriken 1546 (+ 125) beschäftigt, wovon 1021 auf das männliche und 525 auf das weibliche Geschlecht entfielen. Von den 1546 Kindern kommen 511 auf die Textilindustrie, 263 auf die Industrie der Steine und Erdöle, 198 auf die Metallverarbeitung, 186 auf die Nahrungs- und Genussmittelindustrie.

In den preußischen Bergwerken, Salinen und Aufbereitungsinstitutionen wurden im Jahre 1899 8582 Arbeiterinnen über 16 Jahre (+ 393) beschäftigt, wovon 3652 (+ 168) 16 bis 21 Jahre alt waren, 4930 (+ 233) über 21 Jahre. Diese Arbeiterinnen machten 1,84 Prozent der gesamten Belegschaft aus oder 0,01 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Zahl der jugendlichen Arbeiter belief sich auf 15 092 (+ 1853), wovon 14 351 (+ 1703) männlich und 741 (+ 150) weiblich waren. An Kindern waren 107 (+ 58) und zwar sämtlich männlichen Geschlechts, beschäftigt.

— Das Gewerkschaftskartell für Braunschweig hat seinen Jahresbericht für 1899 herausgegeben. Der Tätigkeit unserer Kollegen wird darin ein glänzendes Zeugnis ausgestellt. Es heißt da: „Eine musterhafte Tätigkeit für die Ausbreitung der Organisation entfaltete im letzten Jahre der Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter, der sich keine Mühe vertrieben ließ, unter die gewaltige Zahl der ungelernten Arbeiter den Samen der Arbeitersorganisation auszutragen. Es handelt von Flugblättern, die unter den Arbeitern verbreitet, ihnen zum großen Theil unter Aufnahme des Adressbuchs in die Wohnungen gebracht wurden, ist ihnen das Evangelium der Organisation verkünt worden; in mehreren eignen zur Gewinnung von Mitgliedern einberufenen öffentlichen Versammlungen, die durchgängig stark besucht waren, wurden Agitationssermonen gehalten. Der Verband kann mit dem Resultate zufrieden sein. Auf

diese Weise wurden im ersten Quartal 53, im zweiten Quartal 73, im dritten Quartal 95 und im vierten Quartal 405, im Ganzen 623 Mitglieder aufgenommen. — Möge das den Braunschweiger Kollegen für ihre Tätigkeit gespendete Lob diesen und den Kollegen anderer Orte ein Ansporn zu immer regerer Tätigkeit sein.

Vom sozialen Kampfplatze.

— In Magdeburg ist eine Bewegung, die zum Ziele hatte, den bei der Chocoladenfabrik J. G. Hauswald beschäftigten Kollegen eine bessere Bezahlung zu erringen, durch Vergleich mit einem neuentstehenden Erfolge für die Arbeiter beendet worden. Die bisherige Bezahlung schwankte zwischen 15 und 16 Mark. Für Überstunden wurden 30 Pfsg. für die Arbeit an einem Sonntag Vormittag 1,50 Mk. bezahlt. Bei öffentlichen Versammlungen beschlossen, folgende Forderungen aufzustellen:

1. Für sämtliche Bohrarbeiter einen gleichen Lohn von 18 Mk.
2. Für Überstunden 35 Pfsg.
3. Sonntag-Vormittags 1,75 Mk.
4. Anbringung von Schutzvorrichtungen überall da, wo die Gesundheit oder das Leben der Arbeiter gefährdet ist.
5. Arbeitszeit von 10 Stunden (bisher 10 1/2).
6. Überstunden und Sonntagsarbeit nur arbeiten zu lassen, wenn es unbedingt notwendig ist.

Die 1. Forderung wurde infolfern genehmigt, als der grösste Theil der dort beschäftigten Kollegen jetzt 18 Mk. erhält, nur ein kleiner Theil 17 Mk. Die Forderungen 2, 3, 4 und 6 wurden genehmigt, und es wurde noch an demselben Tage mit dem Anbringen von Schutzvorrichtungen begonnen. Die 5. Forderung wurde abgelehnt. In einer Versammlung, welche über das Ergebnis zu entscheiden hatte, erklärten sich unsere Kollegen mit diesem Resultat vorläufig zufrieden. Das nächste Ziel ist, auch den letzten Mann in unsere Organisation zu bringen, um einen gleichen Lohnsatz und den 10stündigen Arbeitstag zu erhalten. In Betracht kamen 100 Personen, wovon die Hälfte bei uns organisiert ist.

— Internationale Streikbewegung. Eine Reihe großer Ausstände erschütterte im August den regelmäßigen Gang des Arbeitsmarktes. In den französischen Seehäfen hat der Streik der Heizer, Kohlenträger, Hafenarbeiter, Handel und Wandel wesentlich beeinträchtigt. In Marseille steht der Verkehr im Hafen völlig. Zahlreiche Schiffe konnten wegen des Kohlemangels, der in Folge des Streiks der Hafenarbeiter eingetreten war, die Häfen nicht verlassen. Außer den Kohlenarbeitern streikten auch die Dockarbeiter. Auf den Quais arbeiteten kaum 100 von den 2000 dort gewöhnlich beschäftigten Arbeitern. In Havre und Lyon auf den Sandwerken verhängten Verarbeiter, Schmiede, Schlosser, Tischler und Zimmerleute in den Streik. In Bayonne streikten die Heizer und Matrosen, in Dunkirk ca. 12 000 Hafenarbeiter, Schmiede, Schlosser, Zimmerleute usw., in Bordeaux die Heizer und Kohlenträger. Paris erlebte einen allgemeinen Ausstand der Droschkenfahrer. In England hat gleichfalls ein Streik von Verkehrsarbeitern eine starke Einwirkung auf den Arbeitsmarkt im Kohlenbergbau hervorgerufen. Die Arbeiter und Angestellten der Taff-Thal-Eisenbahn im südlichen Wales legten am 21. August die Arbeit nieder, so daß der Betrieb der Bahn gänzlich eingestellt werden mußte. Der Streik auf der an sich kleinen und wenig bekannten Eisenbahn war darum so bedeutungsvoll, weil die sämtlichen Kohlensfelder des Rhonda-Thales, in dem 60–80 000 Bergarbeiter beschäftigt sind, von dem Hafen in Cardiff durch ihn so gut wie abgeschnitten wurden. In den Niederlanden traten etwa 10 000 Diamantarbeiter in den Ausstand. Spanien hatte im August einen gewaltigen Textilarbeiterstreik: 10 000 Weber der Gemeinde Granollera in Katalonien stellten die Arbeit ein und veranstalteten Straßenumzüge. In der Gegend von Molinella (Italien) streikten die Landarbeiter auf den Weißfeldern. In Westrußland streikten die jüdischen Textilarbeiter, Bäder und Bürstenarbeiter, auf den Orelminster Goldgruben in Sibirien die Bergarbeiter.

Polizeiliches, Gerichtliches.

— Ein Räthigungspräsident. Der Pferdehnecht Wilhelm Grüssendorff II, geb. 1868, und die Arbeiter Friedrich Rhode, geb. 1863, Andreas Wille, geb. 1864, Matthias Bestwig, geb. 1867, aus Domersleben, dienten bei dem Fabrikbesitzer Voempsdorff selbst und gehörten unserem Verbande an. Am 11. April d. J. wurde der ebenfalls bei Voempsdorff im Dienst stehende und zum Verbande gehörige Pferdehnecht Heinemann entlassen, weil er zu dem Inspektor gesagt hatte: „Einigkeit macht stark!“ und auch sonst „ungehörige“ Redensarten gebraucht haben soll. Seine Mitarbeiter verlangten, wie die Anklage behauptet, Heinemann solle wieder angestellt werden, und als dies abgelehnt wurde, weigerte sie sich am 13. April, weiter zu arbeiten und verließ den Dienst. Die Verabredung, gemeinschaftlich die Arbeit einzustellen, sollen die Angeklagten am Tage zuvor bei Krause, Vertrauensmann für Domersleben, besprochen und verabredet haben. Sie bestreiten die Anschuldigung und wollen am 13. April Morgens nur nach Heinemann gefragt haben. Der Inspektor habe sie gleich darauf vom Hofe verwiesen.

Der Vertheidiger erhob den Einwand, die Angeklagten seien im Sinne des Gesetzes vom 24. April

1854 nicht als Dienstleute anzusehen, da nur eine mündliche Namnung mit dem Arbeitgeber vorliege, ein schriftlicher Vertrag aber Bedingung sei. Bestenow habe zudem nicht einmal auf der Fabrik gewohnt, ebenso Grussendorf. Deshalb erklärte sich die Vereinserebung und es sei die Freisprechung der Angeklagten geboten. Der Gerichtshof beschloß aber die Vernehmung der Zeugen. Auf Grund ihrer Aussagen beantragte der Staatsanwalt, Grussendorf und Bestenow freizusprechen, dagegen Rhode und Wille wegen versuchter Mordigung mit je 1 Monat Gefängnis zu bestrafen. Der Verteidiger ersuchte nochmals um Freisprechung, weil kein rechtsgültiger Arbeitsvertrag vorliege, die Wohnung der Angeklagten Rhode und Wille seien auch nicht als ein Theil des ihnen zustehenden Besitzes betrachtet werden können, denn sie hätte jeder jährlich 18 Thaler dafür bezahlen müssen. Der Gerichtshof sprach die Angeklagten frei, weil sie nur als ländliche Arbeiter angesehen seien, wenn ihnen neben dem Besitz unentgeltlich auch Wohnung gewährt werde.

Seit 6 Monaten beschäftigten sich die Gerichte in Banzleben und Magdeburg mit den Kollegen in Domersleben. Erst waren sie angeklagt, eine Zahnstelle gegründet und nicht angemeldet zu haben. Wir hatten aber in Domersleben keine Zahnstelle, sondern nur Einzelmitglieder und musste daher Freisprechung erzielen. Dann erfolgte Anklage und Ternin wegen Abhaltung einer nicht angemeldeten Versammlung. Diese hatte gar nicht stattgefunden, es folgte Freisprechung. Die fortgesetzte geschickte Überwachung kostet doch allerhand Geld.

Korrespondenzen.

Kolleginnen und Kollegen! Denkt an den Streikfonds! Auch freiwillige Zuwendungen sind willkommen!

Die Adresse des Kassiers ist Fritz Bruns, Leinstraße 31.

Altenburg. Am Sonntag, den 18. September, unternahmen 2 Mitglieder des Vorstandes vom Bau 5 eine Agitationstour nach Zörbig, um durch Bannahme einer Hausagitation die dortigen sehr zahlreich wohnenden Hilfsarbeiter und Arbeiterrinnen für unseren Verband zu gewinnen. Wenn auch das Resultat den Erwartungen nicht ganz entsprach, so ist immerhin nicht erfolglos gearbeitet worden. Es traten viele Kollegen als Mitglieder bei, andere erklärten, in nächster Zeit beitreten zu wollen. Aber auch infolfern wird die aufgewandte Mühe nicht vergeblich sein, da in einer Besprechung die trennen, für unsre gute Sache kämpfenden Kollegen zu neuem Eifer angeregt wurden. Ebenso wurde die Frage betreffs Gründung einer Zahnstelle geregelt. Die Kollegen befürchteten, durch Gründung einer Zahnstelle die Unfreiheit der Polizei auf sich zu lenken, darum wollen die Kollegen dem Verbande auch weiterhin als Einzelmitglieder angehören. Die Arbeitsverhältnisse in Zörbig sind keineswegs so günstig, daß sie keiner Verbesserung nötig wären. Natürlich, wenn die Kollegen bei ihrer Arbeit, aber desto schlechter werden. Denn den Unternehmern wird es niemals einfallen, ihre Arbeitsergebnisse einzulegen, die Lohnverhältnisse sind derzeit traurige, daß viele von den Frauen meinten, sie hätten mindestens zum Leben, so langlich sei der Verdienst des Mannes. Die Arbeitszeit ist natürlich eine sehr lange. Die Behandlung ist nach Aussage vieler Kollegen eine geradezu schlechte. Natürlich, nach dem bisherigen Verhalten der Kollegen der Organisation gegenüber sind diese Wochenden leicht erklärlbar, die Unternehmer sagen ja, jetzt blühen unter Weinen, die Arbeiter sind uneinig. Wir haben die Peitsche, genauer Hanger, in der Hand, wir machen es, wie es uns gerade angenehm ist. Kollegen bedeckt, daß das nicht so weiter gehen kann, wenn Ihr noch wie Menschen leben, aber nicht bloß wie Pflanzen vegetieren wollt; sorgt dafür, daß jeder seiner Organisation beitrite, um so mitzuverbeiten an der Befreiung des Arbeiters aus der modernen Sozialsklaverei. Datum, Kollegen, tretet ein in die Organisation, kämpft mit Euren schon zur Einsicht gekommenen Kollegen Schuler an Schulter, nur so und nicht anders werdet Ihr siegen.

F. G. Möller, Vorsitzender für den 5. Bau.

Möra. Am 15. September tagte bei Wolters, Friedrichsstraße, unsere Mitgliederversammlung. Als erster Punkt wurde über einen Antrag, Anschluß an die Lohnkommission, verhandelt. Der Antragsteller begründete seinen Antrag in sachlicher Weise und legte den Zweck der Lohnkommission klar. Ein Antrag, nur einen Redner gegen diesen Antrag sprechen zu lassen und dann zur Abstimmung zu schreiten, wurde abgelehnt und dann wurde noch stellvertretender Diskussion der Antrag auf Anhieb an die Lohnkommission auch abgelehnt. Unter Punkt 3 berichtete Kollege F. über die Resultate der aufgenommenen Statistik, welche wegen der geplanten Rentenversicherung aufgenommen worden ist. Es wird anschließend daran beschlossen, von der Einführung einer solchen Unterstützung Abstand zu nehmen. — Ein Antrag, einer Kollegen eine Unterstützung zu gewähren, wird angenommen. Ansicht eines Dampfsektors wird in diesem Jahre ein Sonnenvergnügen veranstaltet.

Berlin. Unsere Mitglieder-Versammlung tagte am 24. September bei Krause, Kolbergerstraße. Der Kollege F. erstattete Bericht von dem Verbandsstag in Halberstadt. Die Aufgabe der Mitglieder müsse darin bestehen, im nächsten Jahre das Gedröhnen des Verbandes so zu fördern, daß es ebenso zunimme, wie in den letzten zwei Jahren. Nachdem Kollege F. alle Befürfe genügend erläutert hatte, schloss Kollege Rosenthal das Wort zum Bericht von der Gaukonferenz.

Gilbert. Unsere Mitglieder-Versammlung tagte am 27. September, Abends 9 Uhr, bei F. Schaefer, Wandseer Chaussee. Zum 1. Punkt, Wahl eines Delegierten zur Konferenz in Jüterbog, wurde Kollege Ringer gewählt. Punkt 2, unsere Feste; hierzu berichtete Kollege Schirmer, daß aus der letzten Morgenpost (wegen angeblichen unerlaubten Spielens) ein Strafmandat von Wandseer über 15 Th. eingeläufen sei, und wurde nach einer kurzen Debatte beschlossen, zur Deckung der Kosten ein gemeinschaftliches Vergnügen mit dem daraus befreilichten Ausflugsclub „Treue“ und Touristenclub „Gilbert“ am 24. November im Gaffhaus „Zur Mühle“ abzuhalten und wurden hierzu 6 Mann in das Festkomitee gewählt.

Effen. Unsere erste Mitglieder-Versammlung tagte am 30. September. Es wurden die Bevollmächtigten und Revisoren in Borsiglag gebracht. Die Regelung der Haftschädigung des Hilfsforschers ist der nächsten Versammlung vorbehalten. Kollege von Dörries machte auf die Pflichten der Mitglieder aufmerksam und forderte zu reiter Agitation für unsre gerechte Sache auf.

Hechheim. Mit dem Einzug in unser neues Versammlungszimmer im hiesigen „Arbeiterheim“ hatte die Verwaltung unserer hiesigen Zahnstelle die Hoffnung, daß die Launheit und

Interesselosigkeit mit den Besuchenden einem besseren Stande Platz machen würden. Diese Erwartung hat sich nicht erfüllt und vergeblich sucht man nach Mitteln und Wege, um diesem Nebel erfolgreich zu begegnen. Die Überforderung von Vorträgen interessanter Inhalts, die sich sonst immer bewährt in den Organisationen, hat nicht vermögt, die Kollegen herauszulocken. Die Beute an den Besuchenden bleibt konstant. Die Besuchertafelstatistik vom Verbandsstage in Halberstadt durch den Kollegen Peter Siegel, zu welcher schriftliche Einladungen an die Mitglieder ergangen waren, hatte ebenfalls nur den kleinen Theil der Mitglieder verhantelt; eine bedeutende Erziehung, wenn man erwägt, daß das genannte Thema doch jeden Kollegen interessierte sollte. In der letzten Mitgliederversammlung, in der wiederum der schlechte Besuch derselben Anzahl zur Klage gab, wurde die Melierung ausdrücklich gegeben, daß allein eine öffentliche Versammlung mit einem nachhaltigen Erfolge, der ein geringes Thema behandeln möchte, von erwünschter Wirkung sein könnte. Man stimmt dieser Ansicht eigentlich zu, auch in der Erwartung, daß bei einer solchen Gelegenheit wieder neue Mitglieder gewonnen würden. Die Versammlung wird stattfinden, sobald der Vorsitzend mit dem von Frankfurt gesuchten Referenten sich über Tag und Thema geeinigt hat. Mögen die Hoffnungen, die man an die nächste öffentliche Versammlung knüpft, erfüllt werden und unsere Zahnstelle wieder zu neuer Energie und Thätigkeit gelangen.

Geschaft. In der Versammlung am 14. Oktober eröffnete der Kollege Ehret den Bericht von der Gaukonferenz. Dieser und der Bericht vom Kartell wurden ohne Widerspruch entgegengewunden. Unsere Gauverwaltung wurde für den 2. Dezember festgesetzt. Beim Jahresbericht erinnhte der zweite Bevollmächtigte, daß es erforderlich sei, in Zukunft die organisierten Arbeiter mit den idealen gewerkschaftlichen Verstrebenen vertrauter zu machen und durch Bekanntmachung wichtiger Angelegenheiten und durch lebhafte Vorträge die Versammlungen interessant zu machen, damit der Versammlungsbefund ein bauend guter wird. Dann kamen die Bevollmächtigten und Referenten im Vorschlag. Bis zum Ausbrüche des Wunsches, daß es unseren vereinten Kräften gelingen möge, eine Befestigung unserer Zahnstelle herzustellen, schloß der 1. Bevollmächtigte die Versammlung.

Harburg. In der Mitgliederversammlung am 9. Oktober wurde vom Kollegen Guttmuth der Bericht vom verschobenen Geschäftsjahr gegeben. Unsere Zahnstelle war in diesem Zeitraum an 7 Lohnbewegungen beteiligt, von denen nur zwei zum Streik führten (Banarbeiter und Aktien-Mitarbeiter). Bei den übrigen sind die Lohnherabnahmen durch Verhandlungen herbeigeführt. Auch die Streiks sind mit guten Erfolg durchgeführt worden. Die Mitgliederzahl ist um 300 höher als bei dem vorjährigen Vorstandssbericht. Von Seiten des ersten Bevollmächtigten sind abgesondert: 871 Oetzbriebe und 167 Briefe und Akten nach ankunfts. Nachdem die Abrechnung vom 3. Quartal gegeben und von der Versammlung als richtig anerkannt war, wurden die bisherigen drei Bevollmächtigten Guttmuth, Unvergau und Brodbeck, sowie die Beisitzer Martens, Seidenfaden und Dringelburg für das folgende Geschäftsjahr wiederum in Vorschlag gebracht. Hierauf sprach Kollege Martens über „Agitation“. Redner erfuhr die Mitglieder, auf dem Wege der Organisation und Agitation fortzuschreiten, wenn auch der Bericht des Vorstandes ziemlich günstig sei, so sei doch noch lange nicht genug gethan. Es seien in Harburg noch Hunderte von Arbeitern und Arbeiterrinnen, die noch nicht eingesehen hätten, daß sie sich zur Befreiung ihrer wirtschaftlichen Lage organisieren müssen. Auf Antrag Martens wird eine Kommission von 36 Mitgliedern gewählt, die mit dem Vorstand, den Bezirks- und Distriktsausschüssen die Haupt- und Paritätssagitationen durchzuführen. Die Lohnzahler wählt ein Jahr. Nach Erledigung unserer Angelegenheiten erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Leipzig. Am Sonnabend tagte in der Volkschule die Versammlung unserer Zahnstelle. Auf der Tagesordnung standen wichtige Punkte zur Erledigung. Die Abrechnung wurde verlesen und für richtig befunden und auf Antrag Entlastung ertheilt. Kollege Menzel stellt die Frage: Woran ist der Rückgang der Mitglieder der Zahnstelle zurückzuführen. Dieser führte zu einer lebhaften Debatte; Kollege Siegner stellt den Antrag, eine direkte Agitationskommission innerhalb der Zahnstelle zu wählen, was dadurch möglich sein, den Verband am hiesigen Orte zu haben. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Sodann wurde vom Kollegen August Schmidt Bericht von der Gaukonferenz in Jüterbog erstattet. Nach Erledigung einiger anderen Angelegenheiten erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Mannheim. Sonntag, den 7. Oktober, tagte unsere Mitgliederversammlung. Zunächst wurden den Kollegen in Neckarau 25 Pf. aus der Zahnstelle bewilligt. Sodann kam in der Angelegenheit Weißch contra Dirich die Versammlung zu folgender Urfassung: 1. Kollege Dirich hat dadurch unrecht gehandelt, daß er, ohne die Gründungslegitimität dem Gesamtvorstand vorgezogen, den fränkischen Gegenartikel veranlaßte, dadurch aber auch den Einbruch abschwächte, den der Artikel auf die Öffentlichkeit über sollte. 2. Kollege Weißch war schon als Mitglied, auch wenn er vom Vorstand des Kartells nicht benutzt wurde, berechtigt, ja als Vorstand verwählt genommene Angelegenheit in der Versammlung zur Sprache zu bringen. Nach dem Bericht ist jerner ausgeschlossen, daß Kollege Weißch in unilateraler Weise gehandelt hat. Es kann in Folge dessen weder gegen den Vorstand des Gewerkschaftskartells, noch gegen Kollegen Weißch irgend welches Rechtswesen bei unseren Mitgliedern vorhanden sein, was wir hiermit gegenüber allen in Frage kommenden Personen an dieser Stelle betonen wollen. Beim 2. Punkt der Tagesordnung eröffnete Kollege Dirich den Vorstand, Kollege Stübenberger den Kassenbericht. Seitens der Rentiere wurde die Richtigkeit der Abrechnung bestätigt. Hierauf wurde Kollege Stübenberger vor der Versammlung entlastet. Der Vorstandsbereich rief bei einigen Mitgliedern Widerspruch hervor; die Agitation im vergangenen Jahre hätte viel zu militärisch übrig gelassen. Beim 3. Punkt der Tagesordnung wurden die Kollegen Stübenberger zum 1. B. Seniorenbund zum 2. F. Reinold zum 3. Bevollmächtigten vorgeschlagen.

Merseburg. Sonntag, den 30. September, tagte eine gut besuchte Mitgliederversammlung bei Gustav Sadl. Unter Punkt 1, Regierung der Rentenverschärfung, wurde bestellt, daß alles in besserer Ordnung gefunden und das entgegenstehende Gericht umsonst sei. Darauf wurden die Bevollmächtigten und Rentiere in Vorschlag gebracht. Das Stiftungsfest wird am 20. Januar in der „Gäuleitung“ abgehalten werden.

Oldendorf. Am 11. Oktober tagte unsere Mitgliederversammlung. Vor Eintreten in die Tagesordnung eröffnete die Versammlung das Änderten des verhinderten Kollegen Ferdinand Sander durch Schreiben von den Eigen. Darauf kamen die Bevollmächtigten und Rentiere in Vorschlag. Für den ersten Bevollmächtigten wird in nächster Versammlung ein Kollege in Vorschlag gebracht. Die Abrechnung vom 3. Quartal soll erst von den neuen Rentieren geprüft werden, bis dahin prüfen die Rentiere die Abrechnung vom Sommerfest. Den Hilfsforschern wird für jede Einfallssumme 1 Th. gewährt. Unter Stiftungsfest wird im Januar abgehalten. Die Kollegen Hinrich und Siegel besprachen noch das längere die öffentliche Versammlung vom Dienstag, den 9. Oktober, des Verbandes der in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und erlaubten die Kollegen, sich hierzu nicht freizuhalten zu lassen, sondern unsere Zahnstelle hoch zu halten. Über die Lohnzahlung der Friedhofsarbeiter entstand jedoch eine längere Debatte, woran sich Radujansky, Hinrich und Siegel beteiligten. Die Hilfsforschter werden beauftragt, bei der nächsten Sammlung einzutragen, wer ein Protokoll vom Verbandsstage wünscht, um festzustellen, wieviel Exemplare zu bestellen sind.

Südosten. Am 26. September tagte unsere Mitgliederversammlung. Bei dem Punkt: Anträge zur Gaukonferenz, wünschte Kollege B., daß der zu wählende Delegierte dahin wirken solle, daß eine regere Agitation unter den ländlichen Arbeitern enthaltet werde. Als Delegierter wurde Kollege Hesse, als Stellvertreter Kollege Wiesenbäker gewählt. Im Anschluß an den Kartellbericht wurde beschlossen, vom Kartell Sammlungen für die noch ausgesparten Verarbeiter einzuladen zu lassen. Was für einen Kollegen, der durch die Inspektion und des Tod seiner Frau in Roth gerathen ist, soll eine Sammlung veranlassen werden. Kollege Wiesenbäker rügt das Verhalten der Arbeiter der Margarinefabrik von Böhlitz und Witt, welche die Arbeiter der Firma Stein u. Komp. als Streikbrecher behandeln. Die Arbeiter leigentlicher Firma haben am Ottener Markt gekämpft und anderen Tagen eine Lohnforderung gestellt. Letztere wurde vom Arbeitgeber abgelehnt, und haben die Arbeiter die Arbeit verlassen. Nun ein einziger davon war organisiert, auch dieser erachtete es nicht für notwendig, dem Bevollmächtigten Recht zu zollen zu lassen, so daß von einem Streik nichts gesprochen werden kann. Zugleich hat auch Niemand die Verpflichtung, die Arbeit bei Stein u. Komp. zu meiden.

Vorwerke. Am 3. Oktober fand in Glaser's Hofstall eine öffentliche Hilfsarbeiter-Versammlung statt. Das Bureau wurde aus den Kollegen Fritz Elbert, Willi Schulze und Otto Hesselberg gebildet. Zu Punkt 1, „Vorlage“, berichtete Kollege Hesselberg über das Resultat. Von ihm am 1. und 2. M. vorgenommenen Kaufkontrolle. Es hat sich herausgestellt, daß die Löhne nicht so gezahlt werden, wie es nach dem Schiedsgericht fest steht. Auch kann verschiedene Mängel am Tagestisch. Die Versammlung bericht, wie wohl für das nächste Jahr bessere Löhne und Arbeitsbedingungen erzielt werden können. Es wurde beschlossen, einen neuen Solidaritätsaufruf zu erläutern und zwar am 15. Oktober, damit die Verhandlungen noch im Winterhalbjahr erledigt werden können, wie es im Schiedsgericht vorgesehen ist. Es kam folgender Text vom Kollegen Strack zur Abstimmung, welcher einstimmig angenommen wurde: 1. 9-stündige Arbeitszeit (von 7 bis 6 Uhr) mit den üblichen Anspülzeiten; Anerkennung unserer Lohnkommission. 2. Für Salt- und Steinmetzg einen Stundenlohn von 45 Pf., alle anderen Arbeiter den von 40 Pf., bei Wasser- und Schwarzarbeiter Arbeit 50 Prozent Lohnzuschlag pro Stunde, dasselbe auch bei Überarbeiten, die jedoch nur in dringenden Fällen zu verrichten sind. 3. Abschaffung sämtlicher Allordarbeite. 4. Bauarbeiten müssen lust und wachsamkeit und vom 15. Oktober bis 15. März mit einem heizbaren Ofen versehen sein. Arbeit haben den polizeilichen und sanitären Verordnungen zu entsprechen. 5. Bauplänen, auf denen mehr als 5 Zent betroffen sind, müssen einen vorchriftsmäßigen Verbandsstempel haben. 6. Die Lohnzahlung muß mit der Feierabendstunde beendet sein, widergegenfalls die Zeit als Nebenstunde angesehen und bezahlt werden muss. 7. Die Lohnforderung erstreckt sich über 7 Kilometer für Potsdam und Umgegend, ausgeschließlich Bannister und Stolpe. — Zu Punkt 2 eröffnete der Vertrauensmann Bericht vom letzten Geschäftsjahr, worüber die Versammlung ihre Zufriedenheit aussprach. Hierauf folgte der Bericht des Obmannes. Der Kassenbericht belief sich auf eine Einnahme von 1096,92 M. Ausgabe 283,76 M., Bestand 813,16 M. Die Rentiere erläuterten die Rüttelgebühre Abrechnung für richtig, woran dem Kassenbericht Entlastung ertheilt wurde. Punkt 3: Wahl des Vertrauensmannes und der Lohnkommission. Als Vertrauensmann wurde Kollege Fritz Elbert wiedergewählt. Zur Lohnkommission wurden die Kollegen Paul Löwe, Fritz Henne, Karl Fritze, W. Kreischmann und Ruth Seggert gewählt. Unter Punkt 4: Verschiedenes, wurden die Kollegen ansprechbar, an dem Verlauf der Protokolle vom Verbandsstage sich zahlreicher zu beteiligen.

Schiffbau. Auf der großen Tafelarbeitsfabrik haben 20 Arbeiter und Arbeiterrinnen die Arbeit eingekettet. Dies hat folgende Bewandtnis: Den in Deutsch-Böhmen befindlichen Renten wurde von einem Agenten vorgeschnellt, daß in Schiffbau Arbeit in Hölle und Hölle bei lebendem Verdienst zu bekommen sei. Unter 15. März werde überhaupt nicht verdient, der Durchschnittsverdienst betrage 15 bis 20 Mark. Der Schiffbauarbeiter fügte noch hinzu, daß im gegenseitigen Schiffbau die Rüttel- und Lebensmittelpreise außerst niedrig seien, so daß sich dort die Arbeiter bedeutend besser ständen als in Österreich. Was hier einen Gulden kostet, sei in Schiffbau für eine Mark erhöht. Die Leute, von denen zehn dem österreichischen Legiwarbeiterverband als Mitglieder angehören, ließen sich durch diese phantastische Schilderung bewegen, den österreichischen Staub von den Füßen zu schütteln. Vollständig unverantwortlich mit der Betriebsordnung in der Schiffbaufabrik (die Österreichische sind Seidenweber), erhielten sie abgängig der Rüttel-Wochenlohn von hoge und schreibe sieben bis acht Mark ausgezahlt. Sie haben aber auch die Schenkung gemacht, daß hier die Rüttel drei bis vier Mal höher und die Lebensmittel doppelt so teurer sind als in ihrer Heimat. Zuließ solch man solche Verträge schriftlich ab; als aber in früheren Jahren die Fabrik gezwungen wurde, solche Verträge auch anzuerkennen, ist man vorsichtiger geworden. Jetzt hat es die Fabrik nicht nötig, auf ihre Rüttel die Renten in die Heimat zurückzufördern. Als die völlig subtilitätslosen Renten bei dem Inspektor vorstellig wurden, schob man sie einfach ab. Das Gewerkschaftsstatistat hat diesen Opfern kapitalistischer Profugier 50 Mark überwiesen, damit sie sich zunächst einige Lebensmittel kaufen könnten. Zwischenhat der österreichische Kanzler die zur Fortschaffung der Weber erforderlichen Schritte gethan.

Freitag, den 13. als die Fabrikpfeife Feierabend anlindete, begaben sich drei Österreicher auf den zur Fabrik führenden Fußweg, um dem Agenten Krump, der sie nach hier gelockt und der jetzt als Betriebsleiter auf der Fabrik thätig ist, seine Schlechtheit vor Augen zu führen. Die Tageslegitimität sollte leider einen blutigen Abschluß finden. Wie folgen jetzt der Darstellung, wie sie vor dem Kassenprüfer zu Prototyp gegeben wurde. Die drei Österreicher rissen ihrem früheren Bandmann und jetzigen Betriebsleiter Krump zu: Wir wollen uns verschieden und was dafür bedeuten, daß Sie und noch Deutschland hinein geschwindelt habt. Krump: Ihr geht zu drum, weshalb lädt Ihr mich geschwindeln. Mir den Worten: Was Ihr wollt, das weiß ich, zog Krump ein Messer aus der Tasche. Der eine Österreicher erhob seinen Stab und versetzte dem Krump einen Schlag, weil er glaubte, daß dieser zuschlagen werde. In demselben Augenblick bohrte ihm Krump das Messer in die Brust. Die beiden Österreicher sprangen hinzu und wollten dem Krump das Messer entziehen. Dieser floh blindlings mit der Wodrowasse umher und verletzte den einen Österreicher an der Schulter, während dem anderen durch Österreicher der Stab zerstört wurde. Inzwischen war der verwundete Arbeiter zu Boden gefallen, ein dicker Blutstrom entstieg seiner Brust. Seine beiden Kollegen haben den Bewußtlosen auf die Schulter und trugen ihn fort. Die Ortsbehörde wurde sofort hierzu in Kenntnis gesetzt. Der hingerichtete Arzt stellte fest, daß die Wundkrüppel 6 Centimeter tief in die Lunge eingedrungen ist. Nach Aussage des Arztes ist die Verletzung eine tödliche. — Wer die wahren Schuldige, an diesem blutigen Drama sind, ist uns schwer zu errathen. Die Ausdeutungswirth hat dieses Menschenleben auf dem Gewissen. Unter schwierigsten Voraussetzungen werden die bedauernswerten Proletarier nach hier gelockt, wo ihrer eine arge Enttäuschung harrt. Instatt daß man ihre berichtigen Wünsche und Beschwerden anerkennt

und Abhilfe zusagt, werden sie noch obendrein verhöhnt. Das die Fabrik mit Vorliebe genügsame ausländische Arbeiter beschäftigt, ist fastsam bekannt. Wenn man die Arbeiter anständig bezahlen würde, brauchte man keine Agenten ins Ausland zu senden. Mit Löhnen von 7 bis 8 M. läßt sich allerdings kein hiesiger Arbeiter abspulen. Dieser traurige Vorgang wird wohl vor Gericht noch eingehend beleuchtet werden.

Schönebeck. Hier haben die Kiesgräber der Kalkfabrik eine Lohnforderung gestellt. Sie verlangen eine Erhöhung des Schichtlohnes von 2,75 M. auf 3 M. Als die beauftragte Kommission beim Direktor vorstellig wurde, wies dieser Herr sie schroff ab. Die Kollegen fanden sich deshalb gesetzlich, dem Herrn Direktor ihre Forderungen schriftlich anzusiedeln. Ohne vorausgegangene Verhandlung mit der Kommission erhielten die betreffenden Arbeiter am folgenden Lohnzahlungstage ihre Forderungen bewilligt. Der Überbringer der genannten Forderungen wurde schriftlich gefündigt. Jedensfalls deshalb, weil er auf die bestehenden Mißstände aufmerksam gemacht. Wir hatten am Sonntag, den 30. September, auch die Gelegenheit, dieses Auferwerk einmal zu besichtigen. Trotzdem hier schon eine ganze Anzahl Arbeiter organisiert sind, ist uns von den bestehenden Zuständen nichts bekannt geworden. Die Kiesgräber sind so beschaffen, daß man, um sie vor dem Eintragen zu bewahren, mit Holz abgesteckt hat. Da nun in Folge dessen die Schwefeldämpfe in ungeheuren Massen aus denselben herausströmen, genügend Lustabfälle ebenfalls nicht vorhanden sind, so sind die Arbeiter oft gezwungen, aus diesen Räumen zu flüchten, um einige Atmehilfe frische Luft zu genießen. Unz- und Lustabführungen hat man hier nicht. Die Arbeiter müssen nicht nur ihre Säder den Dämpfen preisgeben, sondern müssen auch ihre Gesundheit noch dadurch zu Marke tragen, daß sie bei schlechtem Wetter und auch im Winter in diesen mit Dämpfen überfüllten Gebäuden ihre Mahlzeiten einzunehmen gewangen sind. Für die 160 Arbeiter ist nur ein Abort vorhanden. Derselbe besteht aus einer 1½ Meter langen Holzbohle. Von den 20 Gefängniszinsassen, die hier beschäftigt werden, wird derselbe ebenfalls benutzt. Den Roth bringt man direkt an die Straße, wo Hunderte von Menschen passieren. In der Salzfabrication fehlt es an Schutzvorrichtungen. Es haben Arbeiter unmittelbar unter Transmissionsen mit Säcken zu fahren. Da hier keine Vorrichtungen getroffen sind zum Anfangen der Treibriemen, so kann den Arbeitern dadurch sehr leicht ein Unfall zustoßen. Auch die Behandlung läßt viel zu wünschen übrig. Der Werkmeister bedient sich oft der größten Schimpfworte. Wegen geringfügiger Vergehen werden harte Geldstrafen verhängt. So hatte kürzlich sich ein Arbeiter aus alten Brettern einen Schrank selbst angefertigt, der solche nicht geliefert werden. Er mußte seine That mit 3 M. Geldstrafe büßen. Wir erlauben uns nun die Frage, wie könnten solche Zustände nur herrschen? Ja, die Arbeiter, die ein böses Jahr auf dieser Fabrik beschäftigt sind, erhalten zu Weihnachten ein Geschenk von 30 M. Wehe dem, der an den bestehenden Verhältnissen rüttelt, ihm wird vielleicht dieses Geschenk entzogen. Das aber die Arbeiter bei guter Bezahlung diese 30 Mark 3-Mal erhalten würden, das schien die zurückhaltenden Männer nicht ein. In diesem Sommer hat sich die Direktion erst wieder eine Reduzierung des Lohnes erlaubt. Der Direktor meinte, die Arbeiter verdienten zu viel, und so wurde der Lohn um 20-30 Prozent gesenkt. Das hätte nicht geschehen können, wenn sich die Arbeiter frühzeitig organisieren hätten. Es muß deshalb jedem Kollegen ans Herz gelegt werden, mitzuwirken an dem organisatorischen Werke. Ein Mitglied darf glauben, daß es schon mit der bloßen Mitgliedschaft seine Pflicht getan hat und alles Uebige der Leitung der Organisation überlassen kann. Beitragszahlen allein thut nicht, das ist ebenfalls schon oft gefragt worden. Man muß an den Aufgaben der Organisation ständig auch kräftig begeistigen. Wer ist am besten geeignet, die Arbeit hierzu und nötig damit der Organisation und sich zugleich Wenn ja jeder Kollege seine Pflicht thut, dann wird auch der ersehnte Erfolg nicht ausbleiben. Es werden dann auch solche Zustände, wie die oben geschilderten, beseitigt werden.

Stellingen-Langenselde. Mitgliederversammlung vom 30. September bei Bremen in Stellingen. Der Bericht vom 5. Versammlung wurde vom Kollegen B. Gramme-Gimbsbüttel gegeben. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Beschlüssen des Verbandsrates einverstanden und verspricht, mit allen gesetzlichen Mitteln für die weitere Entwicklung des Verbandes einzutreten zu wollen. Als Delegierter zur Gaulkonferenz in Bremen ward Kollege Böck gewählt. Dann gab Kollege Böck einen kurzen Überblick über das vergangene Jahr, und hob besonders hervor, daß einige Kollegen ihren Verpflichtungen der Zahlstelle gegenüber betreffend Rückzahlung von Darlehen nicht entsprochen seien. Auf Antrag des Kollegen Schnoor wird diese Sache den Bevollmächtigten überlassen. Dann wurden die Entschuldigungen festgestellt und zwar für den 1. Bevollmächtigten 20 M. pro Jahr, für den 2. Bevollmächtigten 3 M. pro Quartal und außerdem 4 M. Markgelder. Die Begründung für die Entlastungen in Stellingen-Langenselde, Gießen und Schnoor wurde auf 10 Prozent, für den Hildesheimer für Lübeck-Holmberg auf 15 Prozent der Belegschaftsräge normiert. Als Bevollmächtigte wurden die Kollegen F. Böck als erster, F. Thommen als zweiter und H. Sotter als dritter vorgeklagen, als Bevollmächtigte wurden die Kollegen B. Schnoor, Schnoor und Hartmann gewählt. Als Hilfsstafetten wurden die Kollegen C. Hansen für Stellingen, Sievers für Langenselde, für Gießen und Hanau, für Schnoor Poggensee, für Lübeck-Sindorf-Saurkamp gewählt.

Barel i. S. Am 30. September unternahm der hiesige erste Bevollmächtigte mit dem Gräber Karl Duben aus Bremen einen Aufzug nach dem ca. 3 Stunden von hier entfernten Ort, einem Dorf, in dem sich 4 Höfe mit einer Arbeiterschaft von 150 bis 180 Personen befindet. Erz der Untersuchungen und Verhöungen, war des Widerstrebens der Gegner entgangen es uns, in öffentlicher Versammlung den Grundstein zu einer neuen Zahlstelle zu legen und 11 Mitglieder zu gewinnen, trotzdem unzählige Verhöre. Erz einer der nächsten Sitzungen gaben wir wiederum eine öffentliche Versammlung abzuhören, um nach derselben die Zahlstelle zu gründen und die Bevollmächtigten vorzuführen. Wenn aufs Langsame, so bringt die That der gegenüberliegenden Seite es immer weitere Bevollmächtigte ein und dürfen wir hoffen, immer weitere Straßen des platten Landes zu erobern.

Barel i. S. Eine am 6. Oktober abgeholte, ziemlich eindrückliche Versammlung der hiesigen Zahlstelle beschäftigte sich mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht von der Gaulkonferenz. 2. Kandidatur des Vorstandes. 3. Berichtsdebatte. Der 1. Bericht wurde durch die Befürwortung des Kollegen Schumacher erledigt; eine Diskussion hierüber wurde nicht geführt. Als Bevollmächtigte wurden vorgeschlagenen Emil Böger, Dr. Schenck und Dr. Helm. Als Kandidaten wurden die Kollegen Hartmann, Böcker und Sievert vorgeschlagen. Dr. Helm, Böcker und Sievert wählten ab. Herm. Böcker schloß "Herr. Böcker" sagte Kollege Dr. Schmidt die Gründung eines Gewerkschaftsvereins an. Böcker erinnerte sich daran, daß es an der Zeit sei, in Bremen ein Gewerkschaftszentrum zu gründen, da von allen hier in Frage kommenden Gewerkschaftszentralen Böcker war der bestreitende Verbande befähigt. Die Versammlung erhöhte sich damit einander im Rahmen. Ein Bericht Hartmann, die Versammlungen an jedem ersten Zahlstag sind besser abzuhalten, wurde einstimmig angenommen. Darauf wurden die Bevollmächtigten bestreitet, mit dem

Genossen Hilfe (Zeitungsspediteur) in Verbindung zu treten, welcher die Gestaltung des "Proletärer" an die Mitglieder mit übernehmen soll. Zum Schluss ernannte Kollege Ludwig die Versammlung, recht rote Agitation für das Verband in den Fabriken zu betreiben, denn die mündliche Agitation bringe immer die besten Erfolge.

Büschow. Am Freitag, den 21. September, tagte unsere Mitgliederversammlung im Bredower Schulzenhaus. Genossen Faber referierte über das Thema: „Die Streikvereine des Gesamt von Gosdowitsch“. Redner führte den Name in kräftigen Worten vor Augen, wie falsch es von dem Grafen von Gosdowitsch sei, die centralistischen Gewerkschaften so ganz einfach nur als Streikvereine zu bezeichnen. Den besten Beweis dafür, daß die Centralorganisationen nicht nur Streikvereine seien, bilde deren Gesamt-Ausgabe. Es enthalten davon ungefähr zwei Drittel für Unterstützungs- und Bildungszwecke, der übrige Theil ist für Streiks ausgegeben. Demnach hätten diese Verbände viel richtiger die Bezeichnung Unterstützungs- und Bildungvereine verdient. Ferner steht fest, daß gerade die Organisationen viele Streiks verhindern, weil sie stets versuchen, eine Vereinbarung zu erzielen und nur im allerdringlichsten Falle zum Eintritt in einen Streik raten. Uebrigens ist es den Arbeitern geschicklich zustehendes Recht, zur Erringung besserer Lohns- und Arbeitsbedingungen Streiks zu führen. Die Organisation ist die wichtigste Waffe für den Arbeiter, darum muß es sich jeder dentende Arbeiter zum Pflicht machen, den Indifferenzismus zu bekämpfen. Kämpfer unter den der Organisation fernstehenden zu werben. Für die in Wolgast freitenden Kollegen und Kolleginnen wurden 25 M. aus der Volksliste bewilligt. (Da diese Kollegen aus der Verbandslosen Unterstützung erhalten, so sind Schatzunterstützungen an uns einzufordern. D. R.) Beim Auslaufen, Wie betreiben wir unsere Agitation, sprachen sich die Kollegen dahin aus, in der alten Weise fortzufahren, da wir hierdurch sehr gute Fortschritte gemacht haben.

Von der Agitation.

Im Auftrage des Gaues 2 bereitete der Unterzeichnete einen Theil der Zahlstellen des Bezirks. Die erste Versammlung sollte Sonntag, den 16. September, in Hasselfelde stattfinden; sie konnte leider nicht abgehalten werden, weil der Saalbesitzer zur letzten Stunde den Saal zu jeder Versammlung und Beprüfung verweigerte. Folglich tagte die erste Versammlung in Hüttendorf. Dieselbe war schwach besucht, wohl deshalb, weil Tags zuvor ein größeres Vergnügen stattgefunden hatte. Es liehen sich trotzdem 6 Kollegen aufnehmen. Die folgende Versammlung tagte in Südböhmen, war gut besucht, aber meist von organisierten Kollegen aller Branchen. Es liehen sich 12 Kollegen aufnehmen, so daß unsere dort bestehende Zahlstelle einen Zuwachs erhalten hat. Alle versprachen, kräftig für unsere Organisation einzutreten. Um folgender Tage tagte eine Versammlung in Neuwerk, dieselbe war stark besucht. Es steht uns dort ein großes Arbeitsfeld offen. Hier liehen sich 21 Kollegen aufnehmen, so daß wir den Grundstein zu einer Zahlstelle gelegt haben. Die nächste Versammlung tagte in Thale und war mäßig besucht. Anwesende Mitglieder des Hirsch-Danner'schen Gewerkschaftsvereins stellten an uns das eigentliche Anliegen, unsere Kollegen sollten sich ihrer Organisation anschließen. Natürlich erhielten sie eine nicht unzweckhafte Abfrage. Die 4. Versammlung tagte in Cattenfeld. Den bereits vorhandenen 30 Mitgliedern gefiel sich noch 5 hinzu. Die letzte Versammlung tagte in Blankenburg. Dieselbe war nur von Mitgliedern unserer Zahlstelle besucht. Durch unermüdliche Agitation haben die hiesigen Kollegen ziemlich 50 Mitglieder gewonnen. An Orten, an denen Zahlstellen noch nicht bestehen, werden die Kollegen als Mitglieder der Zahlstelle weiter arbeiten, werden wir auch am Harz eine aktionsgebietende Organisation bekommen.

Joh. Pietzsch.

Gaulkonferenz des Gaues 18 (Sitz Harburg).

Die diesjährige Gaulkonferenz tagte am Sonntag, den 30. September, im Lokale von Lamprecht zu Harburg. Schon am Morgen hatten sich mehrere Delegierte im geschmückten Saale eingefunden. Um 12 Uhr wurde die Konferenz vom Gauvorstand Martens eröffnet und die Delegierten begrüßt. Nach Feststellung der Tagesordnung gab Kollege Martens den Bericht des Gauvorstandes. Redner legte den Delegierten Rechnung über die Tätigkeit der Gauverwaltung ab. Die Hauptarbeit bestand in Agitation und Organisation. Der Erfolg war an mehreren Orten ein guter. So in Delmenhorst, Lüneburg, Stade, Bremen und Osterholz-Scharmbeck. Die erfolgreichste Arbeit sei aber stets durch die Hausagitation geführt worden, mitte lehnte es in den einzelnen Orten oft an agitationsfreudigen Kollegen. In Korrespondenzen zu sind abgeändert: Briefe 62, Karten 60, Depeschen 6, Badete 7, Geldsendungen 5. Die Lohnbewegungen in Harburg sind für die Arbeiter zufriedig und meistens ohne Streik durchgeführt. Kollege Böger gab den Bericht der Gaukasse. Dieselbe hatte im letzten Geschäftsjahr eine Einnahme von 974,60 M. und eine Ausgabe von 910,35 M. Beim Punkt „Agitation“ entspann sich eine lebhafte Debatte. Sämtliche Delegierten der kleineren Zahlstellen stellten Verlangen nach persönlicher Unterstützung bei der Agitation. Der Gauvorstand vertrug auch, soweit die örtliche Agitation nicht so sehr darunter leide, den Zahlstellen agitatorische Kräfte zur Verfügung zu stellen, was ja zum Theil auch schon im letzten Jahre geschehen sei. Darauf wurde folgender Antrag angenommen: „Um eine durchgreifende Agitation herbeizuführen, beantragt die heutige Konferenz den Gauvorstand, eine planmäßige Hausagitation zu veranstalten. Außerdem soll zu passender Zeit eine Agitationstour mit einem tüchtigen und geeigneten Referenten unternommen werden.“ Kollege Seidenstuer ermahnte die Delegierten, in ihren Zahlstellen dafür zu sorgen, daß sämtliche Kollegen die Arbeiterpresse lesen, denn dieses sei das beste Mittel zur Heranbildung von tüchtigen Agitatoren. Zum Punkt „Gauentstehung“ gaben die Bremer und Wilhelmsburger Delegierten die Wünsche ihrer Zahlstellen bekannt, die Bremer wollen gern einen Gau für sich bilden, und die Wilhelmsburger wollen Hamburg zugeteilt sein. Die Konferenz beschloß aber, es bei der bisherigen Einteilung zu lassen, da es für das Gebiet der kleinen Zahlstellen hinderlich sei, wenn die größeren vom 18. Gau getrennt würden. Hierauf wurden noch mehrere Anträge berathen. In einer Bremer Angelegenheit wurde folgender Beschluss gefaßt: „Das bisherige Verhältnis mit den Bremer Kollegen wird dahin geändert, daß die Zahlstellen Bremen gesetzte Kollegen in Bremen bringt, die im Auftrage des Gauvorstandes bei der Agitation behilflich sind.“ Hermann wurde folgender Antrag angenommen: „Die heutige Konferenz erfüllt die einzelnen Zahlstellen, soweit sie bei Lohnbewegungen Rath und Kunst vom Gauvorstand wünschen, sich mit demselben vor der Lohnbewegung in Verbindung zu setzen.“ (Als gern lebhaftestandlich darf vorweggesetzt werden, daß zunächst Rath und Kunst beim Vorstand in Hannover geholt wird. D. R.) Der Delegierte Böckmann-Bassett beschwerte sich auf der Konferenz, daß ein von ihm an den Gauvorstand gesandter Bericht über Maßregelung in seiner Zahlstelle nicht veröffentlicht sei, trotzdem er darin erfuhr hätte. Als Ort für die nächste Gaulkonferenz wurde Delmenhorst bestimmt. Zum Schlusse ernannte Kollege Martens die Delegierten noch, immer tren und fest zur Organi-

sation zu halten, und für deren Ausbau Sorge zu tragen, denn nur die Organisation könne uns die Lebenshaltung verschaffen, die wir als Menschen beanspruchen können. Mit einem dreifachen Hoch auf die Gewerkschaftsbewegung erfolgte Schlus der Konferenz.

Abstimmung.

Seit dem 3. Oktober gingen folgende Beiträge ein: München 923, Berlin 566,44, Cassel 66, —, Warby 16,10, Bremen 10,10, A. Bochberg 3,50, Wittenhausen 20,80, Mannheim 139,70, Landsberg 944,64, Ulmenplathow 19,35, Hannover 11,0, —, 21,40, Scharmbeck 346,67, Schnarsleben 100,10, Detmold 24,45, Kellinghusen 83,66, Harburg 2830,25, Hamm 645,20, Stadtilm 44,35, Bittau 10, —, Dietrichshof 9,90, Magdeburg-Reut 615,39, Tangermünde 68,69, Tollwitz 54,40, Charlottenburg 274,70, Speyer 340,60, Dresden 123,75, Aumendorf 53,73, Augsburg 31,76, Bergedorf 794,28, Ludwigshafen 401,65, Lüdenschen 184,30, Roggels 29,70, Pfungstadt 100, —, Erichsholz 55,25, Südböhmen 33,10, Gimbsbüttel 179,35, Elmshorn 218,27, Freienwalde 98,49, Bösdorf 19,25, Oldenburg 43,90, Stuttgart 54,40, Kaiserslautern 29,32, Braunschweig 14,30, Blankenburg 98, —, Leipzig 3, —, Schonebeck 998,51, Schweinfurt 65,35, Brunsbüttelkoog 61,40, Gosenheim 88,10, Rothenburgsort 777,50, Altona 247,50, Bremberg 431,65, M. Für Streikkontrolle: Mannheim 9,06, Landsberg 109,25, Kellinghusen 4, —, Hamm 55,35, Dresden 17,80, Augsburg 2,30, Bremen 0,58, Leipzig 44,85, Altona 30,75, Bremberg 31,15, M. Für Infrastruktur: Landsberg 1,05, —. Für Protokolle: Kellinghusen 3, —, Augsburg 2,50, Elmshorn 10, —, Detmold 3, —, Lüdenschen 2, —, Bremen 5, —, Schweinfurt 2, —, Altona 20, —. Schlus Dienstag, den 16. Oktober, 12 Uhr.

Verlorene und für ungültig erklärte Bücher

94105. Otto Biegenberg, eingetreten am 30. 10. 99 in Rothenburgsort.

Neue Adressen und Adressenänderungen.

Gau 8 (Sitz Potsdam). Kassirer: Hermann Bandom, Bonnstraße 35.

Gau 15 (Sitz Offenbach). Vorsitzender Jul. Richter, Götterstraße 19, 2. Et. Kassirer Jos. Steiner.

Gau 15 (Sitz Offenbach). Georg Katta in Mainz.

Baith. Carl Schmidt, Großertragerstraße 563.

Braunschweig. Karl Gelpke, Kreuzstraße 101, 3. Et.

Brunsbüttel. Dr. Böhm, Koogstraße 65.

Görlitz (Gau 6). Emil Jahn, An der Schnauder 122.

Griesheim a. Main. G. Wiencke, Bachausschiffstraße 35.

Lechhausen. Wolfgang Hauppenberger, Fröhlingssitz, 31.

Mersburg. Friedrich Fiedler, Neumarkt 52.

Peiting i. S. Gustav Thiele, Mandelgasse 290.

Bremen. Hugo Kraatz, Unterstraße 60.

Magdeburg. Vertrauensmann Franz Kuhnert, Brauhause 92.

Schlutup. Heinrich Niemann, Hafenstraße.

Weltlin i. d. Mark. Emil Meyer, 1. Bevollmächtigter, Wilhelmstraße 16.

Wannsee. Albert Wenngatz, Villa Henhart.

Berbitz. Franz Franke, Mittelstraße 22, 1. Et.

Inserate.

mit umgehend Deine Wünsche mitzuteilen. Ich bitte die Herren Bevollmächtigten, in deren Wirkungsbereich sich genannter Kollege befindet, mit Kenntnis davon zu geben. Porto wird vergütet [90 Pf.]

H. Hornstorf, Lübeck, Mittelstraße 12.

Zahlstelle Rothenburgsort.

Mittwoch, den 24. Oktober, Abends 8½ Uhr: Mitgliederversammlung bei v. Eigen, Regenstr. 137. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Abrechnung, 3. Vorstandswahl, 4. Bezeichnung. 1,05 M.

Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Flensburg.

Donnerstag, den 18. Oktober: Mitgliederversammlung im Holsteinischen Hause. Zu zahlreichem Erscheinen laden wir 0,75 M.

Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Iphoe.

Mitgliederversammlung am 27. Oktober in der Central-Gesellschaft. Tagesordnung: 1. Vorstandswahl, 2. Bericht vor der Gaukonferenz, 3. Abrechnung. Die Wichtigkeit der Tagesordnung bedingt das Erscheinen sämtlicher Mitglieder.

[1,05 M.] Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Schlutup.

Sonntag, den 18. November:

Stiftungsfest

verbunden mit Ball, im Lokale des Herrn Niemann im Gasthaus „Zur Mühle“. Karten 60 Pf., dabei eine Dame frei.

[1,20 M.] Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Olvenstedt.

Unserem Kollegen Karl Benz zu seiner am 21. Oktober stattfindenden Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche.

Einnahme.

Abrechnung für das 2. Quartal 1900.

Ausgabe.

Sahltstellen.	Quartals- Nr.	Eintritts- geld		Zahl der 15 Pf.- Beit- räge		Beiträge		Zahl der 7½ Pf.- Beit- räge		Beiträge		Extra- Beiträge		Sonstige Ein- nahmen		Kassen- bestand v. vor. Quartal		Gesamt- Ein- nahmen		Abgeschicht an die Verbands- klasse		Reise- unter- stützung		Balan- zirg.		In den Zahlt. durch- behalten		Gesamt- Ausgaben		Für den Stell. fonds		Zahl der Mit- glieder		Zahl der Mit- glieder		50%		Ges.
		Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.							
Altenburg	2.	9	60	1921	288	15	320	24	—	5	85	—	—	—	—	8	23	329	98	223	70	3	60	78	39	24	29	329	98	20	15	159	25	8	10	40	5	
Alsfeld	2.	1	60	238	35	70	78	5	—	—	50	—	—	—	—	9	30	52	95	35	51	—	—	16	94	2	—	15	30	—	—	24	4	1	164	1		
Alt-Ammerläben	2.	5	60	791	118	65	75	5	63	—	15	—	—	—	—	9	30	15	30	6	—	—	—	2	—	7	30	15	30	—	—	—	—	20	5			
Ammendorf	1.-2.	—	60	149	22	35	2	—	—	—	—	—	—	—	—	3	95	133	83	68	46	—	—	40	20	25	17	133	83	—	—	250	17	1	14			
Annstadt	2.	—	—	163	24	45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	85	27	95	19	—	—	51	7	50	—	94	26	90	—	—	27	5	250	8			
Ansendorf i. R.	2.	—	—	79	11	85	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	40	48	85	15	95	—	—	6	—	—	11	85	17	7	17	1	75	9				
Ansenglan	2.	4	20	1577	236	55	534	40	40	24	82	—	—	—	—	—	1	11	85	10	35	—	—	9	30	92	20	—	—	280	80	24	30	144	30			
Alttona	2.	15	40	2366	354	90	331	24	30	3	30	—	—	—	—	—	26	56	91	16	42	—	—	37	32	9	34	91	16	185	38	340	73	—	—			
Alversleben	2.	2	20	903	135	45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	39	11		
Augsburg	2.	2	2	20	94	92	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	10		
Aken	2.	1	—	628	94	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	45	7		
Aschersleben	2.	6	—	1185	177	75	59	4	43	1	60	—	—	—	—	—	6	43	53	48	30	90	1	20	13	43	7	95	53	48	145	72	4	6	7	6		
Barmstedt	2.	—	60	282	42	30	34	2	55	1	60	—	—	—	—	—	184	33	700	18	314	—	17	20	155	88	213	10	700	18	47	20	329	18	13	74	7	
Berlin	2.	39	20	10120	1518	108	10	10	50	—	—	64	45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14		
Braunschweig	2.	51	—	3118	467	70	92	6	90	—	—	—	—	—	—	—	135	27	620	7	1114	78	3	62	533	70	—	—	1652	10	108	90	1037	105	53	37	2	
Bernburg	2.	10	20	40	794	119	10	50	3	75	—	—	—	—	—	19	89	143	14	77	90	4	40	26	95	33	89	143	14	5	5	9	9					
Blankenburg	2.	6	80	439	65	85	36	2	70	—	—	—	—	—	—	25	74	101	9	76	24	—	—	24	85	—	—	101	9	3	3	77	4					
Börde	2.	—	60	6688	1003	20	578	43	35	1	20	—	—	—	—	—	6	73	1055	15	702	7	4	23	348	85	—	—	1055	15	48	10	648	58				
Borby	2.	8	60	6688	1003	20	578	43	35	1	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	55				
Bornstedt	2.	2	2	60	282	42	30	186	13	95	1	20	—	—	—	—	—	6	73	1107	83	742	75	1	—	365	8	—	—	1107	83	82	70	621	179	3		
Borsig	2.	12	60	6204	930	60	2195	164	63	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36				
Böttig	2.	—	40	208	31	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	22	26	87	9	10	—	—	17	77	28	77	—	—	215	70	12	55	83				
Bitterfeld	2.	6	60	1376	206	40	36	2	70	—	—	—	—	—	—	—	215	70	143	45	3	20	—	—	175	70	197	—	780	20	27	95	—	—	19			
Calbe	2.	6	60	3940	591	—	100	7	50	—	—	—	—	—	—	—	175	70	780	20	407	50	—	—	175	70	197	—										

Gmugbute.

Untergabe.

Bilanz der vorstehenden Abrechnung.

Silicate Framework

Gesamter Einnahme:	
Gehaltsbehand vom vorigen Quartal	95 226,04
Gehaltsgehalt	1 537,60
Brüder 15 M.	45 561,30
Brüder 4 7½ M.	2 805,25
Entpfege Gehaltsgehalt	552,47
Gehaltsbeiträge	132,20
Gehaltsbehand vom vorigen Quartal, enthaltene Gehalt	4 525,60
Gehaltsbeiträge	2,94
Gehaltsentnahmen für den „Stadtkirchen“	1,35
Stadtkirche entnahm (Umlaufgeld)	14,80
Stadtkirche, vom Stadtkirche	57,15
Schäfer	781,85
Schäfer	77,14
Schäfer	5,25
Schäfer	33,45
Schäfer	12,—
Schäfer	3,—
Schäfer	8,—
Schäfer, Georg Vogel entnahm	9,90
Schäfer entnahm	6,11
Schäfer entnahm	1,71
Schäfer	3,—
Schäfer, Georg Vogel entnahm	7,—
Schäfer entnahm (Umlaufgeld)	59,—
Schäfer vom Stadtkirche	2,20
Von Brandstelle (Brandstelle)	63,95
Von Pflegemittelbehörde	63,90
Von Polizei	63,90
Von vorigen Quartal zu wenig verrechnet	1 170,62

Geoffrey Chaucer 2

In Goldausgaben	15 449,12
In Reisunterstützung	518,90
In Umzugsgeld	925,80
In Sterbegeld	600,—
In gemäßegelte Mitglieder	1154,90
In Unterführungen	45,—
Von den Zahlstellen zurückbehalten	4 894,25
In Unterführung für Streiks	27 802,47
Rechtsanwalt	25,—
Gerichtskosten	407,25
Revision von Zahlstellen	81,60
für die Legitärarbeiter im Elberfeld	200,—
für Partien	531,25
Druckkosten des „Proletariat“ Nr. 1 bis 6	1 919,29
Druckarbeiten	423,50
für Buchbindarbeiten	1152,78
Schriftsteller-Gehörer	10,—
Prämie für B. Liebfraeht	25,—
Schreibmaterialien	3,55
Porto für Geld, Briefe und Säften des Stoffl.	12,93
Porto für Briefe und Päckle des Vorfigenden	272,28
Bergütung der Rentieren	20,—
Bergütung der Beifigenden	16,50
für Ausarbeitung der Arbeitslosenstatistik	32,—
Glasdruck u. Aufmachung f. Wilhelm's Straße	14,—
Gehalt des Vorfigenden	375,—
Gehalt des Schriftlers	300,—
für Agitation	189,08
	4254

Sureau-Miethe

für Verland des „Proletarier“ Nr. 7—13	841,80
Stempelfarbe	0,85
Hölgeld	2,50
Zeitungsbonnement	5,70
An den Ausschuß für Sitzungen, Porto und Reise nach Mainz	87,40
An die Gage überwiesen 5% der 2/3-Betrlüge	1600,02

	Summa:	60 053,17	M.
Gesammeleinnahme	152 254,18	M.	
Gesamtansgabe	60 053,17		
Bleibt Rassenbestand	92 191,01	M.	
 Bestand der Gauklasse am Ende vorig. Quartals	2 731,42	M.	
Bestand des Stieffonds	13 441,35	M.	
Bei der Einnahme im vorigen Quartal zu wenig angegeben	92,75		
Durch Marken im 2. Quartal	3 139,57	M.	
Einzahlung	126,—		
	Summa:	16 739,67	M.

Aug. Breh, Vorstehender. Heinrich Bruns, Räumter.
Die Bananen:

Die Steinjoren:

Die Übereinstimmung vorstehender Abrechnung mit den
Büchern bestcheinigt:

Ganover, den 15. Oktober 1900.